

Verehrte Leserin,
verehrter Leser,
liebes Mitglied,



einige Gedanken und Anregungen über den Sinn und Unsinn von neuen Arzneimitteln und Impfungen:

Dieser Tage kam aus Berlin die Meldung aus der Funke Medien-gruppe, dass 33 Prozent der neuen Medikamente keinen zusätzlichen Nutzen für Patienten bringen. Ein weiteres Drittel bietet überhaupt keinen Vorteil gegenüber den etablierten und meist deutlich günstigeren Präparaten. Und genau das lässt den Bürger aufhorchen.

Wer zahlt denn das ganze Prozedere einer Arzneimittelzulassung? Primär das Pharmaunternehmen und legt es dann um auf den Preis bei Neuzulassungen, sobald diese auf den Markt kommen.

Die oben genannte Untersuchung verglich 129 Arzneimittel, welche seit 2012 neu auf den Markt kamen. Ich darf nur an die berühmt berüchtigte Auswertung nach 10 Jahren von **Antidementiva** erinnern. Sie hat eindeutig belegt, dass die betroffenen Menschen mit oder ohne solche Medikamente, die einem Abbau der Denkleistung verhindern sollen, einen ungebremsten geistigen Verfall erleben. Wie konnten diese Medikamente überhaupt eine Zulassung bekommen? Seit 2011 müssen Pharma-Hersteller den Zusatznutzen eines neuen Produktes nachweisen. Das ist in dem seither geltenden **Arzneimittelmarktneuordnungsgesetz (AMNOG)** sehr genau geregelt. Viele Fragen stellen sich hierbei für den Fachmann, und der Laie wundert sich nur, weshalb die gesetzlichen Krankenkassen einmal einen deftigen Minushaushalt präsentieren und ein Jahr später, obgleich die Medikamentenausgaben weiterhin angestiegen sind, ein Plus vorlegen. Wer kennt den wahren Grund? Immerhin sind 2016 die Arzneimittelausgaben um 3,9 Prozent gestiegen.

Die 13 Grippe-Toten in einem Altenheim in Lyon (Frankreich) geben dem Pariser Gesundheitsministerium weiterhin große Rät-

sel auf. Die Todesfälle ereigneten sich zwischen dem 23. Dezember 2016 und 7. Januar 2017. Von den 110 Bewohnern erkrankten 72 an Grippe, davon starben 13 Personen. Von diesen 13 Personen waren sechs gegen Grippe geimpft, was wiederum belegt, dass eine Impfung offenkundig wenig Nutzen bringt. Wenn man darüber hinaus berücksichtigt, dass knapp die Hälfte der Bewohner dieses Heimes gegen Grippe geimpft waren, so wirft das viele neue Fragen zum Thema „**Impfen ab 60 Jahren**“ auf. Anfang des Jahres sprach das Robert-Koch-Institut Berlin noch die Empfehlung für Menschen ab 60 Jahren aus, sich gegen Grippe impfen zu lassen. Die Tatsachen von Lyon lassen uns alle aufhorchen.

Sie wissen sicherlich alle, dass heutzutage **Aspirin** nie eine Zulassung als Medikament mehr bekommen würde, müsste es die offizielle Maschinerie der Arzneimittelzulassung durchlaufen. Aspirin löst bei Ratten und Mäusen dieselbe Wirkung wie Contergan beim Menschen aus: Eine Verkürzung oder ein Fehlen der Extremitäten. Der **Contergan-Skandal** war einer der aufsehenerregendsten Arzneimittelskandale in Deutschland und wurde zwischen 1961 und 1962 aufgedeckt. Das millionenfach verkaufte Beruhigungsmittel wurde bis Ende der 1950er Jahre als rezeptfreies Beruhigungs- und Schlafmittel für Schwangere empfohlen. Es half wohl auch, die Schwangerschaftsübelkeit gerade zu Beginn einer Schwangerschaft zu beseitigen. Schätzungen zufolge kamen etwa 5.000 bis 10.000 geschädigte Kinder auf die Welt. Die Zahl der Totgeburten ist unbekannt.

Tiere reagieren anders als Menschen, und das ist offenkundig. Deshalb kann vor **Tierversuchen** nur gewarnt werden. Dazu ein paar Beispiele aus dem Praxisalltag eines Laborforschers: Das Schaf verträgt enorme Mengen an Arsen, für den Menschen ist eine kleine Menge tödlich. Butter stellt für die Ratte ein tödliches Gift dar, wohingegen das Kaninchen den Fliegenpilz unbeschadet verputzen kann. Kürbis versetzt Pferde in einen ersten Erregungszustand, und Mandelnüsse sind für Fuchs und Huhn tödlich. Petersilie, man glaubt es kaum, ist für Papageien tödlich, und wir lieben es als Küchenkraut. Affe und Meerschweinchen vertragen hohe Dosen von Strychnin, dessen Genuss für den Menschen absolut tödlich enden würde. Zitronensäure erzeugt bei Hund, Katze und Kaninchen sehr starke Krämpfe, für den Menschen jedoch ist sie gesund und unschädlich. Und zu guter Letzt: Zyankali wäre für den Menschen tödlich, völlig harmlos hingegen ist es für eine Eule.

Es gibt noch viel zu erforschen!

Herzlichst Ihr

Peter Brunnich



Medikamente und Impfstoffe überschwemmen den Markt. Sinn und Unsinn vieler Produkte bleibt hierbei oft fragwürdig.

Energie – für die Biochemie nach Dr. Schüssler ein wichtiges Thema



Unser Gehirn: Schaltzentrale für das gesamte Nervensystem.

Ein Thesenstrang über die Wirkungsweise der Schüsslersalze verfolgt den so genannten „energetischen“ Wirkansatz. Dies bedeutet nicht nur die Wirkung der Mineralsalze nach Dr. Schüssler durch die sehr einfache Aufnahme über die Schleimhäute des Mundes oder transdermal (über die Haut) oder über den Magen-Darm-Trakt, wo komplizierte chemische Abläufe zuständig sind bis ein Mineralstoff kalibriert ist. Denn Mineralstoffe müssen transformiert werden, bis sie als Enzym- oder Zellfunktionsfaktoren resp. schlussendlich als „Energie“ dienen können. Man erklärt sich, dass diese Energie zustande kommt, wenn die Mineralstoffe durch den Herstellungsprozess der Verdünnung einen hohen kinetischen Energieeintrag erfahren.

Durch das Verdünnen in die 6. oder 12. Dezimalpotenz liegen die Mineralstoffmoleküle gegenüber den Trägersubstanzen in extrem geringer Menge und Dichte vor. Genau dies ist der energetische Vorteil. Von der Grundsubstanz bis zur endgültigen Potenz wird die Dichte der Moleküleinheiten der Mineralsalze laufend verringert, so dass nicht absorbierte Material- und Krafteinheiten als elektromagnetische Einheit sich ausbreiten können. **Denn Mineralsalze sind stets Verbindungen von**

elektrisch positiv geladenen Kationen (Magnesium, Kalium etc.) und negativ geladenen Anionen (Phosphor, Chlor etc.). Mit der Verdünnung werden Molekülbindungen dissoziiert (gelöst) und geben Bindungsenergie als elektromagnetische Bewegungsenergie in die Trägersubstanz ab, ohne dass diese potenzielle Energie erneut absorbiert werden kann, da keine Resonanzmöglichkeiten mehr gegeben sind. Wenn jedoch der Milchzucker oder die Trägersubstanz Alkohol/Wasser (Dilution) auf die Schleimhaut trifft, kann die elektromagnetische Kraft „kollabieren“ und die potenzielle Energie wird auf die resonanzfähigen Schleimhaut-/Haut-Zellmembran-Rezeptoren übertragen.

Physikalisch geht man also davon aus, dass ab bestimmten Verdünnungen der Moleküleinheiten eines Mineralsalzes mehrheitlich elektromagnetische Energie als potenzielle Information des entsprechenden Salzes existiert, ohne dass Resonanzmöglichkeiten in der jeweiligen Trägersubstanz vorhanden sind.

Gelangt nun diese Information in unseren Organismus, so wird sie bei nächstbesten Gelegenheit einer vorhandenen Resonanz absorbiert, so wie z. B. Duftmoleküle in der Nasenschleimhaut und Lichtquan-

ten von Lichtjahre entfernten Sternen in unserer Retina der Augen. Neben diesen „elektrolytischen“ Aspekten tragen die Mineralsalze in der Verdünnung „D6“ und einzelne „D12“ noch genügend Moleküleinheiten, um als Bestandteil von z. B. Enzymen, Hormonen, Antikörpern, Nervenimpulsen u. v. m. zu dienen bzw. zur Verfügung zu stehen. Durch die Energie- und Molekularwirkung werden die Schüsslersalze physiologisch adäquat und effektiv im energetisch-physikalischen Netz des Organismus zur Wirkung gebracht. Die Konsequenzen davon werden über Verstärkermechanismen weitergeleitet, wie wir es von Neurotransmittern, Nervenvesikeln etc. her kennen. Diese entfalten ebenfalls mit äusserst geringer und extrem sparsamer Energie- und Informationseinheiten eine durchdringende Wirkung. Derartige Energieabsetzung, die durch gezielte mineralische Impulse entsteht, benötigt nicht unbedingt ein anatomisch-morphologisch abgegrenztes Areal, sondern einzig Resonanz von Zellen.

Nicht nur empirisch, sondern auch aus den oben knapp umrissenen Thesen eignen sich Schüsslersalze zur Unterstützung bei vielerlei Beschwerden, die mit Energie bzw. Energie der Körperzellen in Verbindung stehen.

Zum Beispiel „ das Gehirn“

Das Gehirn ist ca. 1.5 Kilogramm schwer, hat die Form einer riesigen Walnuss und besteht aus etwa 100 Milliarden Nervenzellen – aufgeteilt auf Hirnstamm, Kleinhirn, Zwischenhirn und die beiden grossen Hirnhälften.

Die fest aufs Engste miteinander verbundenen Gehirnteile unterscheiden sich in ihrer Arbeitsweise: Der Hirnstamm ist für den Selbsterhalt zuständig und stammt entwicklungsbiologisch aus der Zeit der Saurier. Das limbische System unterscheidet zwischen dem vegetativen Nervensystem und der Verantwortlichkeit für die Unterscheidung einiger Hormone. Diese sind auch bei Säugetieren zuständig für die Gefühlsbewegungen. Im Weiteren „arbeitet“ noch die Schicht grauer Zellen an der Oberfläche der Gehirnhälften. Sie ermöglichen das Sprechen und ein Teil dessen, was wir Kultur nennen. **So sind alle Impulse vom Gehirn an den Körper, aber auch alle psychischen Erscheinun-**

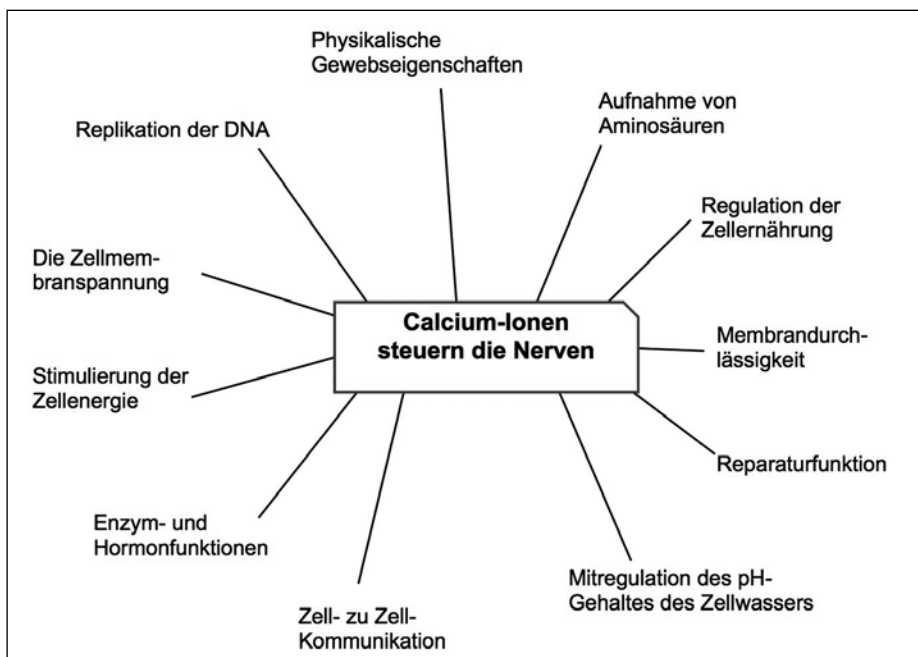
gen, untrennbar mit den chemischen Vorgängen im Nervensystem verbunden. Hormone besitzen im Allgemeinen wichtige Funktionen für das Wachstum, den Stoffwechsel, Wach-, Schlafrhythmus, den Wasser- und Wärmehaushalt etc.

Die Stoffe für unsere Stimmung sind jedoch auch sehr stark abhängig von den Nerven. Das Rohmaterial für diese gehirneigenen Stoffe kommt aus der Nahrung. Jede einzelne Nervenzelle kann mittels chemischer Botenstoffe, den Neurotransmittern, mit Tausenden von anderen Zellen kommunizieren. Die Botenstoffe übermitteln Informationen zwischen Neuronen im Gehirn und anderen Körperbereichen – sei es elektrisch oder chemisch. Innerhalb eines Neurons werden die Signale hauptsächlich elektrisch (im Milliampere-Bereich) übermittelt. Damit ein Neurotransmitter im Gehirn wirken kann, muss er an bestimmte Rezeptoren gebunden werden. Diese Rezeptoren sind meistens so genannt „membranständig“, d. h. sie warten an der Zellmembran auf die entsprechenden Signale.

Ein Dessert für die Nr. 2 Calcium phos.

Dieses Salz hat einen hohen Bezug zur Phosphor-Lipid-Schicht der Zellmembran. Es hilft bei der Steuerung der Eiweiss-Stoffwechsellaskaden. Calcium phos. bildet eine wichtige Voraussetzung für die Substanzbildung wie z. B. das Blut, die Muskeln, Zähne, Knochen und Nerven. Der grosse Vorteil dieses Mineralstoffes liegt am umfangreichen Beitrag zur Beruhigung, Entspannung der Muskeln – inkl. Herzmuskel und Nerven. Ebenso leistet Calcium phos. einen hohen Beitrag an die Regenerationsfähigkeit des Körpers.

Die neueren Erkenntnisse der „Nervenforschung“ bestätigen die Erfahrung der Biochemie nach Dr. Schüssler. Auch die Messungen mit der heutigen Generation des Elektronenmikroskops stellen Calcium in den Mittelpunkt. So sind Nervendendrite keine passiven Aufnehmer, sondern sind über dendoentrische Synapsen aktive Informationsleiter. Die Membranspannung wird durch Calcium-Ionen bestimmt. Die Auslösung von Transmittersubstanzen wird nicht(!) über das elektrische Feld des Aktionspotenzial erreicht, sondern über die Permeabilität für Ca^{++} (Calcium)-Ionen. **Fazit: Calcium-Impulse sind hauptverantwortlich für die Nervenarbeit, und es ist zuständig für den neuronalen Molekulartransport.**



Da im Schüsslersalz Nr. 2 Calcium phos. beide Sympathikus steuernden Komponenten vorhanden sind, resultiert daraus der sehr ausgleichende Wirkcharakter für die „Energieaufbauenden Drüsen“. Ebenfalls ist Calcium phos. durch seine Verbindung (Calcium + Phosphor) für die anabolen und katabolen Drüsen zuständig.

Gerade bei diesem Salz ist die Verdünnung auf 1:1 Mio. sehr vorteilhaft. Dadurch verbessert sich nicht nur die Bedingung für die gesicherte Aufnahme im Blut und in die Zielzellen, sondern es kann – auch bei Langzeitgebrauch – nicht zu einer Überdosierung kommen. Was in Forscherkreisen schon einige Jahre Anlass zum Disput

gibt, bestätigt jetzt u. a. die Universität Kopenhagen erneut: **Die unkritische Calciumsubstitution steht nämlich massiv im Verdacht, die Einlagerung von Kalk in den Gefässwänden und damit die Arteriosklerose zu fördern.** Die meisten Experten raten deshalb schon seit längerem, Calcium in grobstofflicher Form nicht ohne medizinische Indikation einzunehmen. **Mit den Calciumsalzen der Schüsslerreihe besteht diese Gefahr nicht!**

Ein weiteres Salz aus der Schüssler'schen Biochemie zum Energieaufbau und Energieerhalt ist das bekannteste „**Kraftsalz**“: **Nr. 5 Kalium phos.** Wenn es um Energie, Nerven, Hormone geht, hat dieses Salz

Nr. 2 Calcium phos. unterstützt die Nerven und gibt Energie

- Nervenverspannungen, -schmerzen
- innere Unruhe/Erschöpfung
- Durchschlafstörungen
- mangelnde Erholung/ Regenerationsfähigkeit
- Muskelverspannungen/ Nackenbeschwerden
- Gewichtsproblemen

Nr. 2 Calcium phos. ist auch sehr mit den Aufgaben der Hormone verbunden.

Beispiel: Drüsen der Sympathikus-Gruppe

Parasympathikus	Sympathikus
<ul style="list-style-type: none"> • Hypophysenhinterlappen • Pankreas • östrogenproduzierende Gonaden • Nebenschilddrüse • Nebennierenrinde 	<ul style="list-style-type: none"> • Hypophysenvorderlappen: • Nebennierenmark, androgene Gonaden, Schilddrüse

im Zweifelsfall Vorrang vor allen anderen Mitteln. Nr. 5 Kalium phos. unterstützt die gesamte Organisation im Zellinnenraum. Es erhält die innere Zellspannung aufrecht und wird als Energielieferant für die Zelle bezeichnet. Man schätzt den Gehalt an diesem Nährstoff für die Zelle im menschlichen Körper auf ca. 120 g. Die Hauptvorkommen sind im Gehirn, den Nerven und Muskeln. Bezüglich des Gehirns, der Nerven sowie des Allgemeinzustandes lässt sich dieses Salz nicht hoch genug einschätzen.

Mangel an Energie infolge zu viel Fett, Zucker, Eiweiss, Reize, Umweltgifte ...
 Zu viele Nahrungsmittel bedeuten zu viel Insulin, was mit Folgen verbunden sein kann:

Herz-/Kreislaufsystem

- Fettstoffwechselstörungen
- erhöhter Cholesterinspiegel
- Störung der Blutgerinnung
- chronische Entzündungen
- Störung des Wasser- und Mineralhaushaltes

Hormonsystem

- Diabetes
- Veränderungen der Haut
- Veränderungen der Geschlechtsorgane

Lungen/Atemwege

- Asthma
- Atemnot (insb. in der Nacht)

Geringeres Selbstwertgefühl

Bewegungsapparat

- Erhöhtes Risiko für Frakturen

Neurologische Folgestörungen

- diffuse Müdigkeit
- Depression
- Ess-Störungen

Massnahmen neben Verhaltens- und Ernährungsänderungen:

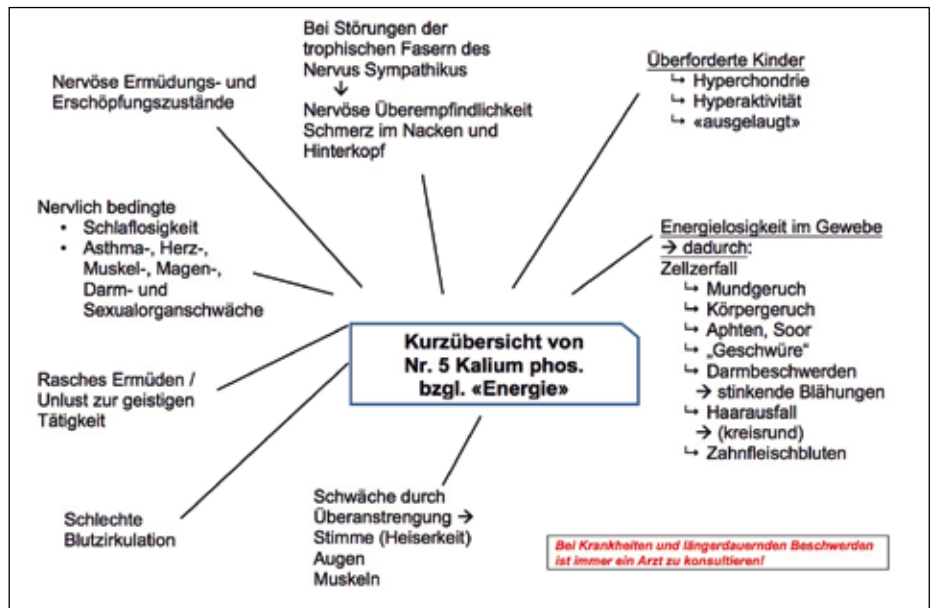
Kur mit Nr. 8 Natrium chlor., Nr. 9(!!) Natrium phos., Nr. 10 Natrium sulf., zusätzlich bei Fettstoffwechselstörungen Nr. 9 Natrium phos. und bei Fett-unverträglichkeit Nr. 23 Natrium bicarbonicum.

Autor: Jo Marty

Präsident der Schweizerischen Vereinigung für Biochemie nach Dr. Schüssler.

Herausgeber des ENB-Einhefters & Redaktionsanschrift:
 Europäischer Naturheilverbund e. V.
 Christophallee 21
 D-75177 Pforzheim
 Peter Emmrich (Verantw.)

Redaktion: Andreas Jung
 Bildnachweis: Shutterstock



Tipps zu Nr. 5 Kalium phos.

Herzbeschwerden, Lustlosigkeit, Müdigkeit
 Die Herzgegend mit einer nussgrossen Portion Salbe Nr. 5 Kalium phos. sanft eincremen (1 bis 3x tägl.)

Müdigkeit, lange Autofahrten oder nach anstrengenden Tagen/belastenden Berufsphasen
 Nr. 5 Kalium phos. als Crème auf die Schläfen leicht auftragen. Seien Sie gespannt auf die Wirkung ...

Sprecher, Sänger oder „alte“ Stimmen
 etwas Nr. 5 Kalium phos. auf die Vorderseite des Halses auftragen

Schlechte Laune
 Nr. 5 Kalium phos., Nr. 3 Ferrum phos. und Nr. 8 Natrium chlor. als Getränk oder als Tabs

Prüfungsangst
 Nr. 5 Kalium phos. und Nr. 7 Magnesium phos. in Wasser aufgelöst in kleinen Schlucken trinken, etwas im Mund behalten

Hunger nach dem Essen
 Nr. 5 Kalium phos. ein paar Tabs lutschen

Energieaufbau: Kombinationen von Schüsslersalzen und Nahrungsmitteln

Nr. 5 Kalium phos.
 Nr. 3 Ferrum phos.
 Nr. 8 Natrium chloratum dazu Brennnesselsaft, -tee, -tinktur

Brennnessel ist ein Universalmittel für die Energie im Gehirn. Bis zu einem gewissen Grad kann sie sogar fehlende Wirkstoffe im Gehirn funktionell übernehmen.

Nr. 3 Ferrum phos.
 Nr. 5 Kalium phos.
 Nr. 21 Zinkum chloratum dazu schwarze Johannisbeeren

Diese Beere vermittelt dem Körper und Gehirn von allen dunklen und blauen Früchten die stärkste elektrisch-magnetische Aufladung. Diese Kombination ist ein richtiges Kraftpaket.

Nr. 2 Calcium phos.
 Nr. 8 Natrium chloratum
 Nr. 10 Natrium sulfuricum dazu Sauerkraut

Beste Quelle für Acetylcholin, welches das Gehirn zur Impulsübermittlung benötigt. Regelmässig eingenommen, verbessert diese Kombination die Gehirn- und Nervenfunktionen.

